

Johann Friedrich ging sofort auf diese Anträge ein. Sein einziger Vorbehalt war, daß dieselben von unmittelbar kompetenter Seite wiederholt würden,¹⁾ und daß man mit ihm allein ohne seine Brüder und durch einen andern Vermittler als den seinen Brüdern ganz ergebenen Gourville verhandle.²⁾

Die Princesse Palatine bot darauf den Einfluß des Prinzen Condé und des Herzogs von Enghien im Interesse Johann Friedrichs auf.³⁾ Allein der König hielt den Prinzen Fürstenberg als sein Organ für die deutschen Allianzen aufrecht. Dieser nahm daher im Winter 1670 seine kurlönlischen Beziehungen wahr, um durch den hildesheimischen Vicekanzler Nicolark dem Herzog den ganzen Allianzplan des Königs zu unterbreiten (November 1670).⁴⁾

Derselbe ging dahin, die Kurfürsten von Köln und Brandenburg, den Bischof von Münster, den Herzog von Hannover und den Pfalzgrafen von Neuburg in das französisch-englische Offensivbündnis gegen Holland aufzunehmen. Mit ihnen abzuschließen sollte Fürstenbergs Mission in Deutschland sein. Um aber dies Vorhaben zu verbergen, sollte derselbe nicht die einzelnen Höfe bereisen, sondern einen zugleich schnellern und geräuschlosern Weg einschlagen. Er proponierte daher die Berufung eines westfälischen Kreistages nach Köln, um dort die Erklärung entgegenzunehmen, ob die ins Vertrauen gezogenen Fürsten mit Frankreich oder mit Holland gehen oder neutral bleiben wollten.

Falls sie sich nun mit Frankreich und England zu dem für das nächste Jahr festgesetzten Angriff auf Holland vereinigen würden, erbot sich der König seinerseits zusammen mit

1) In dem undatierten eigenhändigen Concept seiner Antwort auf den unter Nr. 8 mitgetheilten Brief Franz von Fürstenbergs schreibt Johann Friedrich: „Es würde aber auch nöthig sein, daß ich vorher von bewußtem hohen Orte selbstem möchte invitiret, auch wohl von der Intention informiret sein, auf daß ich meine mesures desto besser nehmen, auch meine Leute danach instruiren kann.“ —

2) Beilagen Nr. 10 u. 11 — 3) Beilage Nr. 10. — 4) Beilagen Nr. 12 u. 14.